

Kurz-Konzept der Freien Grundschule Fläming

„Ganzheitliche Naturschule nach Maria Montessori“



Stand: April 2025

1. Menschenbild und Aufgabe des Menschen

1.1. Menschenbild

Kinder sind durch ihre eigene Neugier motiviert, alles zu lernen und zu begreifen, was sie in ihrer Umgebung als nützlich oder spannend erleben. Lernen ist demnach nicht das Produkt eines Lehr-Prozesses, sondern eine aktive Aneignungstätigkeit des Kindes.

Diese Sichtweise hat konsequenterweise zur Folge, dass Lehrer*innen im Prozess des kindlichen Lernens andere Aufgaben übernehmen als gewohnt.

Montessori-Pädagogik aus der Perspektive der Kinder lässt sich zusammenfassen in:

Lernen - entsprechend den Bedürfnissen der „sensiblen Phasen“ und frei wählen aus einer von Erwachsenen „vorbereiteten Umgebung“.

Aus der Perspektive der PädagogInnen gilt Montessoris bekannte Bitte: „Hilf mir, es selbst zu tun!“

Das Kind ist Bildner seiner Persönlichkeit. Wachsen und lernen kann nur jedes Kind selbst. Die Aufgaben der Erwachsenen sind eines hilfreichen Begleiters bei der Entwicklung des Kindes.

1.2 Inhaltliche Schwerpunkte

Wir setzen in unserer Schule vor dem Hintergrund der obigen Ausführungen folgende Schwerpunkte:

- a) Ganzheitliches, selbstbestimmtes Lernen in kosmischen Zusammenhängen
- b) Verständnis für ökologische Zusammenhänge, Achtung vor der Natur und Einordnen des Menschen in die natürlichen Zusammenhänge.
Eine umfassende Beziehung zur Natur soll ermöglicht werden durch:
 - Naturbeobachtungen und Naturerfahrung
 - Wildniserfahrung
 - Aneignung von Wissen über die Erde und die „kosmische Funktion“ ihrer Elemente
- c) Öffnung der Schule in die Region und für die Region; Besuch von örtlichen Betrieben (lebensnahes Lernen)
„Lebensnahes Lernen“ entspricht der Überzeugung, dass das Leben selbst die vielseitigste und realistischste Schule darstellt und beinhaltet das Ziel, diese „Schule des Lebens“ so viel wie möglich zu nutzen.
- d) künstlerisches und handwerkliches Gestalten in Einbeziehung mehrerer Aspekte:
 - intuitiv, kreativ und emotional
 - körperliche und manuell
 - kognitiv
 - sozial (Gewaltfreie Kommunikation)

2. Die Umsetzung

2.1 Lehrer/innen als Begleitung im Entwicklungsprozess der Kinder

Um den Entwicklungsprozess der Kinder im Sinne unseres Konzeptes begleiten zu können, sollten die Erwachsenen an unserer Schule u.a. vor allem folgende Dinge tun

- die jeweils passende „vorbereitete Umgebung“ schaffen und pflegen
- Vertrauen in die inneren Wachstumskräfte des Kindes haben und jedem Kind seine Zeit für die Erledigung der Aufgaben lassen
- die Kinder wahrzunehmen ohne zu urteilen
- sie müssen sensibel dafür sein, wann ein Kind Hilfe braucht und wann nicht mehr
- zuhören und nur antworten, wenn sie dazu aufgefordert werden;
- Lösungsmöglichkeiten anstelle von fertigen Lösungen anbieten

- verlässlich verfügbar sein, wenn sie gebraucht werden
- Fehler als „Lernmöglichkeiten“ ansehen und sie daher nicht korrigieren, sondern Wege zur Problemlösung aufzeigen
- Vorbild sein im Umgang miteinander, in der Begeisterung für das Leben und die Natur und in einer immer lernbereiten Grundhaltung
- sich selbst und ihre Rolle zu überprüfen und zu verändern
- im Team zu arbeiten
- an regelmäßigen Supervisionen teilzunehmen und ihre Arbeit in Teamsitzungen zu reflektieren
- sich weiterzubilden und Neues zu lernen

2.2 Unterrichtsformen

2.2.1 Freiarbeit, Präsentationen, kosmische Erzählungen

Die Prinzipien Maria Montessoris lassen sich nirgends besser verwirklichen als in der Freiarbeit. Und so stellt die Freiarbeit in den Jahrgängen eins bis vier das Kernstück unseres Unterrichts dar. Die Kinder bestimmen selbst Arbeitsrhythmus und Arbeitsdauer, sie entscheiden, ob sie allein oder mit Partnern arbeiten wollen.

2.2.1.1 vorbereitete Umgebung

Das Montessori-Material und die erwachsenen Bezugspersonen sind in unserer Schule die Grundpfeiler dieser vorbereiteten Umgebung. Eine der wichtigsten Aufgaben für die Erwachsenen besteht darin, die Angebote kontinuierlich den gegenwärtigen Interessen und Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

Darüber hinaus sind wichtige Bestandteile der vorbereiteten Umgebung in unserer Schule das gesamte schulische Umfeld (Werkstatt, Schulhof, Malraum, Töpferwerkstatt, Schulgarten) und die freie Natur. Die Stadt Bad Belzig und die Region Fläming sollen so von den Kindern erschlossen werden, dass sie sich darin zunehmend frei und lernend bewegen können.

2.2.1.2 Freiarbeit

Die Freiarbeit ist keine einfache Tätigkeit. Sie stellt hohe Anforderungen an die Kinder und nicht jedes Kind ist ihnen gewachsen. Ausdauer und Konzentration, die Grundvoraussetzungen für „sinnvolle“ Freiarbeit, sind Fähigkeiten, die sich bei vielen Kindern erst entwickeln müssen. Denn anfangs haben Kinder manchmal Schwierigkeiten, mit der Freiarbeit umzugehen. Dann brauchen sie geduldige Begleitung auf dem Weg in die von Maria Montessori sogenannte „Normalisierung“

2.2.1.3 Präsentationen

Zur Vorbereitung der Umgebung gehören die „Präsentationen“ des Montessori-Materials wesentlich dazu. Sie sind ein weiteres Herzstück der Montessoripädagogik und ermöglichen den Kindern erst das Arbeiten mit dem Material.

2.2.1.4 Die großen kosmischen Erzählungen

Die „Großen kosmischen Erzählungen“ Montessoris, wie z.B. „die Entstehung des Universums“, „vom Kommen des Menschen“, aber auch „vom Entstehen der Schrift“ u.a. sind als Start konzipiert, von dem aus die Kinder in der Freiarbeit weiter forschen. Diese Erzählungen kehren zyklisch wieder und die Kinder können entsprechend ihrer Entwicklungsstufe immer tiefer in die Themen eintauchen.

2.2.1.5 Projektarbeit

Projektarbeit in unserer Schule ist fächerübergreifender Unterricht. Hier lernen die Kinder u.a. Vorhaben zu planen, durchzuführen, auszuwerten und Probleme konstruktiv zu lösen-

Ein Projekt kann mehrere zusammenhängende Tage dauern oder an mehreren Exkursionstagen über mehrere Wochen gestaltet werden. Es ist möglich, dass alle Schüler*innen an einem Projekt teilnehmen oder Themen in den Lerngruppen bzw. nach Interesse in kleineren Gruppen erarbeitet werden.

2.2.1.6 Wochenplan und gebundener Unterricht

Arbeiten mit dem Wochenplan sehen wir als Unterstützung für Kinder, die mit der „großen Freiheit“ der Freiarbeit überfordert sind. Er beinhaltet bestimmte Aufgaben, die nach den Leistungs- und Tätigkeitsinteressen der Kinder differenziert sind.

Er kann für mehrere Zielstellungen eingesetzt werden:

- Als Anleitung zur selbständigen Planung,
- als Anleitung zum Mitentscheiden über Inhalte,
- zum Ansprechen differenzierter Lerninteressen oder auch

Gebundener Unterricht ist bei uns eine Ergänzung zur Freiarbeit. Der Unterricht ist gebunden an die Zeit, an die Gruppe und an das gewählte Thema.

2.2.2 Künstlerisches Gestalten, Musik und Handwerk

Wir möchten an unserer Schule den schöpferischen Ausdruck in engen Bezug zum schulischen Leben stellen.

Der Malraum (nach Arno Stern) ist eigens eingerichtet, um dem Malspiel mit einer Palette von 20 Farben Raum zu geben. Die Blätter werden an den Wänden befestigt, was ein stehendes und befreiendes Malen erlaubt. Der Palettentisch regt zum individuellen schöpferischen Arbeiten an.

Auch Musik bietet an unserer Schule eine Möglichkeit des In-Einklang- Kommens. Kinder lieben es, ihre Gefühle in Musik auszudrücken. Unser Gefühlsleben liebt die Musik, weil es selbst Musik ist. Und ein besonders wichtiger Aspekt der Musik ist die unbedingte Abstimmung der einzelnen Musizierenden in der Gruppe bzw. Gemeinschaft.

Handwerk und Kunsthandwerk sind uns wichtige Bereiche. So gibt es bei uns eine Holzwerkstatt, eine Töpferwerkstatt mit Brennofen und viel Material zum Basteln und Werken.

Handwerkliche Fähigkeiten können in Kursen erworben, während eines Projektes erlernt oder in individueller Arbeit erlangt werden. Auch die Fachkenntnisse der Eltern sollen mit in unser Schulleben einfließen.

2.2.3 Nachhaltiges Lernen im ökologischen Bereich

Ein besonderes Anliegen ist uns, eine Schule zu schaffen, wo die Kinder auch die Stimme der Natur hören können.

Die Natur bietet unerschöpflich Stoff und Material für das Erlernen der Naturwissenschaften, der Mathematik oder der Ästhetik und bereichert die vorbereitete Umgebung in einer Weise, die kein noch so ausgefeiltes Schulgebäude zu leisten vermag. Wir gehen davon aus, dass ökologisches Verständnis ohne ein fundiertes, mit allen Sinnen erlebtes Wissen von der Natur nicht erreicht werden kann. Die Natur stellt den Handlungen der Kinder wertungsfreie Konsequenzen gegenüber. Die Naturgesetze gelten für alle gleichermaßen.

Wenn ich beispielsweise ohne Regenjacke in den Regen rausgehe, werde ich nass. Wenn ich beim Klettern den morschen Ast übersehe, hat das unangenehme Folgen etc.

2.2.4 Natürliche Zeitrhythmen und Kreisläufe

Aufenthalte in der Natur sind daher eine „natürliche“ Ergänzung für unsere Zielsetzung, in der Schule einen wertungsfreien Rahmen für selbstbestimmtes Lernen zu schaffen.

Um wieder zu der ursprünglich vom biologischen Entwicklungsplan vorgesehenen Qualität in der Beziehung zwischen Mensch & Natur zu gelangen, ist es unserer Ansicht nach notwendig, auch die „wilde Natur“ (so Montessori) für die Kinder als Ort im Bewusstsein zu verankern, der einem Schutz, Nahrung und unzählige Forschungsprojekte bietet.

Folgende Themen und Aktivitäten sind denkbar:

- Müllvermeidung, Recycling
- Schmutzwasserkreisläufe erkunden
- Bau eines Windrades
- Installation eines Sonnenkollektors
- Anlegen eines Biotops
- Gartenbau, Landwirtschaft und Tierpflege über Partnerschaften mit entsprechenden Betrieben

2.2.5. ExpertInnen in unserem Schulalltag

Wir wollen sicherstellen, dass Kinder im Grundschulalter die Möglichkeit erhalten, in Zusammenarbeit mit lebendigen Vorbildern ihre Umwelt zu gestalten.

Unter "ExpertInnen" verstehen wir im Folgenden Erwachsene, die bereit sind, für Kinder mit besonderen Interessen oder Fähigkeiten als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen und es ihnen zu ermöglichen, sich selbstwirksam zu erleben:

Das heißt Künstler, Handwerker, Bauern, Ladenbesitzer etc. werden eine Art Role Model für Kinder und unterstützen sie, selbst gewählte Projekte zu realisieren. Das geschieht u.a. im Rahmen der Projekttag bzw. Projektwochen.

Form und Umfang der Tätigkeit werden gemeinsam entwickelt.

2.2.6 Exkursionen und außerschulische Lernorte

Exkursionen sind ein gutes Mittel, um die Region für die Kinder als Lernort zu erschließen. Woher kommt unser Essen? Wo wächst der Salat, wie entstehen die Möbel in der Schule? Welche verschiedenen Lebenswelten gibt es?

Viele theoretisch erworbenen Kenntnisse lassen sich so vertiefen und werden real. Und gleichzeitig beheimaten sich die Kinder nachhaltig in ihrer Umgebung, je mehr sie diese kennenlernen.

2.2.7 Schulfahrten

2-5 Tage im Sommer fahren alle Kinder gemeinsam an einen Ort in der Natur.

Dies ist eine Zeit des intensiven sozialen Lernens, des Zusammenkommens über die Lerngruppen hinweg. Es formt sich das Verständnis einer Schulgemeinschaft aus Kindern aller Altersstufen und Erwachsenen.

Es entstehen Räume jenseits von schulischen Anforderungen, die auch in einer freien Schule eine Rolle spielen und wir können einander neu begegnen.

2.2.8 Rituale und Feste

Rituale sind ein wichtiger Teil unseres Schullebens.

Zusammen mit Festen sind sie auch besonders dazu geeignet, Übergänge zu begleiten.

Immer wiederkehrende Rituale in unserer Schule sind unsere Kreise zum Tages- bzw. Wochenbeginn oder am Ende der Woche.

Rituale begleiten so den regelmäßigen Übergang der Kinder aus dem Familienzusammenhang in den erweiterten Raum der Schule und umgekehrt.

Geburtstage, die Einschulung und das Verlassen der Schule sind Einschnitte, die mit besonderen Ritualen gewürdigt werden.

Auch die Rhythmen der Jahreszeiten werden gefeiert. Das sind nicht nur Ostern und Weihnachten, sondern beispielsweise auch Erntedank oder Sankt Martin, Frühlingsanfang oder Sommersonnenwende. Besonders das Jahresabschlussfest, unser Sommerfest, spielt dabei eine wichtige Rolle.

2.2.9 Dokumentation der Lernentwicklung

Anstelle von Notenbewertung setzen wir die Dokumentation der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Um die individuelle Entfaltung bei jedem Kind zu fördern, halten wir daher eine wertungsfreie Lern- und Entwicklungsdokumentation für sehr wichtig.

Unsere Formen der Lerndokumentation sind:

- Schriftliche, an die Kinder gerichtete Lernberichte zum Schuljahresende mit Informationen über den erreichten Lern- und Entwicklungsstand
- Zwei ausführliche Gespräche mit Eltern und Kindern
- Von den Kindern geführte Lerntagebücher.
- Eine Leistungsbewertung durch Notengebung findet nur in der 6. Klasse statt.

2.2.10. Rahmenlehrplaninhalte und Freie Schule

Die Rahmenlehrplaninhalte können weitgehend mit Hilfe von Lernmaterial und Elementen der vorbereiteten Umgebung selbstständig von den Kindern erarbeitet werden. Ergänzend werden gebundener Unterricht, Projekte und Exkursionen angeboten.

Da an unserer Schule dem Kind grundsätzlich unterschiedliche methodische und zeitliche Wege für das Lernen offenstehen, kann es zu Abweichungen von den zeitlichen Vorgaben der Rahmenpläne kommen. Das sollten die Eltern wissen.

Eine unangemessene Leistungserwartung könnte sonst dazu führen, dass das Kind blockiert und in eine Vermeidungshaltung kommt.

Aus Sicht der LernbegleiterInnen und Eltern ist es nicht immer einfach, längere Phasen auszuhalten, in denen Kinder scheinbar "nur" spielen. Wir haben jedoch festgestellt, dass unser Vertrauen in die Entwicklungskräfte dieser Kindern immer belohnt wurde. In solchen Phasen passieren oft notwendige, aber von außen nicht sichtbare Entwicklungsprozesse. Es bedarf einer guten Wahrnehmung um solche Phasen zu erkennen.

3. Organisationsstrukturen der Schule

3.1. Tagesablauf

Der Schultag beginnt mit einer **offenen Anfangsphase um 8:00 Uhr**, die dazu genutzt wird anzukommen, sich zu begrüßen, zu erzählen, sich auszutauschen

Die Lerngruppen gestalten die offene Eingangsphase auf verschiedene Weise.

Anschließend treffen sich alle Kinder und Erwachsenen im **Morgenkreis**. An diesem Ort entsteht erst das, was wir eine Gruppe nennen.

Verschiedene **Gesprächsrunden** bilden einen Raum, wo jedes Kind der Gruppe mitteilen kann, was "ihm auf der Seele liegt". Hier werden Arbeitsergebnisse vorgestellt, Konflikte geregelt, Absprachen getroffen u.v.m.

Der Schultag gestaltet sich in einem Wechsel von **Freiarbeitsphasen** und Phasen des **gebundenen Unterrichts**.

Neben einer **Frühstückspause** gibt es eine 30-minütige **Hofpause**.

Bei unseren Jüngsten kommt ein/e HorterzieherIn zum **Abschlusskreis** des Schulvormittags in die Lerngruppe und sie so besser zum Übergang in den Hort begleiten zu können. Dort gibt es erstmal für die Kinder eine gemeinsame **Mittagsmahlzeit**. Die größeren haben dann noch einmal Unterrichtszeit. Anschließend können die Kinder bis zum Ende der **Hortzeit um 16:00 Uhr** sich frei für selbstgewählte oder angebotene Tätigkeiten entscheiden und ihrem Spiel- und Bewegungsbedürfnissen folgen.

3.2. Entscheidungsstrukturen und Regeln (Soziokratie)

Zur vorbereiteten Umgebung gehört unserer Ansicht nach auch, dass die Kinder mit demokratischen Prozessen vertraut werden. Es liegt nahe, die Entscheidungsstrukturen der Schule so zu gestalten, dass sie ein Übungs- und Lernfeld in Sachen Demokratie, Gerechtigkeit, Verständnis und Friedensbildung bereitstellen.

Die Organisationsstruktur an unserer Schule setzt sich aus folgenden Gremien zusammen:

- Die Schulversammlung als beschlussfassendes Organ. Sie setzt sich aus Kindern und PädagogInnen zusammen
- Der Dreierat/Viererrat: hier treffen sich zweimal jährlich (SchülervertreterInnen), ElternsprecherInnen, Vorstand, Schulleitung und PädagogInnen, um über gemeinsame Themen zu beraten.
- Die Mitgliederversammlung des Trägervereines als Vollversammlung und oberstes beschlussfassendes Organ
- Der Vorstand
- Das Leitungsteam
- Das Pädagogische Team
- Die SchülersprecherInnen
- Die ElternsprecherInnen

Für den demokratischen Prozess an der Schule bedeutet dies, dass Kinder und Erwachsene sich selbst Regeln geben und lernen und dabei besser einsehen, warum diese sinnvoll sind. Die Regeln müssen klar, verständlich und einhaltbar sein. So geben die Regeln allen den notwendigen Halt. Indem wir Kindern zutrauen, eigene Entscheidungen zu treffen, nehmen wir sie ernst und stärken sie in der Übernahme von Verantwortung. In der Schulversammlung, hat die Stimme jedes Kindes und jeder MitarbeiterIn dasselbe Gewicht, wenn am Ende im (soziokratischen) Konsent Beschlüsse gefasst werden.

Grundregeln an unserer Schule sind

- Alle achten darauf, dass jeder seine Arbeit und sein Spiel ungestört ausführen kann.
- Alle Arbeits- und Lernmaterialien werden sorgfältig behandelt und nach Benutzung an ihren Platz zurückgebracht.
- Jeder wird in Worten und Taten achtsam und respektvoll behandelt.
- Wenn etwas kaputt geht, wird dies einem/einer Lehrer*in oder Betreuer*in mitgeteilt.
- Am Ende der Schulwoche räumen alle gemeinsam das Schulhaus auf.

3.2.1 Elternarbeit

Die aktive Mitarbeit der Eltern bei der Mitgestaltung des Schulalltages ist erforderlich. Sowohl bei der bisweilen angefragten Mithilfe im Schulalltag wie auch auf die konstruktive Auseinandersetzung mit inhaltlichen und zwischenmenschlichen Themen.

Besondere Kenntnisse und Fähigkeiten der Eltern, die den Lernort Freie Schule bereichern könnten (handwerkliche, künstlerische, organisatorische usw.) wollen wir gegebenenfalls auch für Projekte und ähnliche Aktivitäten einbeziehen.

Alle Eltern sind mitverantwortlich für das Gelingen der Freien Schule. Regelmäßige Elterngespräche und thematische Elternabende informieren über die Entwicklung der Kinder und der Schule gleichermaßen.

3.2.2 Aufnahmeverfahren

Die Freie Schule Fläming ist grundsätzlich offen für alle Kinder. Wir haben ein Aufnahme-prozedere mit mehreren Stufen entwickelt:

1. Der Erstkontakt kann im Rahmen des Tages der offenen Tür im Herbst erfolgen
2. Bei näherem Interesse werden die Kinder zu einem gemeinsamen Nachmittag in der Schule eingeladen, den die künftigen LehrerInnen der Lerngruppe 1 (Füchse) gestalten. Hier werden möglichst Kinder zusammengefasst, die sich schon kennen. Sind die Kinder nicht in der Lage, ohne ihre Eltern teilzunehmen, werden diese integriert.
3. Wenn das Interesse nun weiterhin ernsthaft ist, füllen die Eltern unseren ausführlichen Bewerbungsbogen aus.
4. An unserem Schulschautag können interessierte Eltern dann im Unterricht hospitieren
5. Das pädagogische Team bespricht anschließend gemeinsam die Bewerbungen und entscheidet über die Aufnahme

Bei der Entscheidung über eine Aufnahme sind weiterhin folgende Überlegungen relevant:

- Kenntnis und Akzeptanz der pädagogischen Konzeption seitens der Eltern
- Bestehende soziale Bezüge
- Zusammensetzung der Lerngruppe (z.B. Mädchen-/Jungenanteil)
- Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen
- Evtl. ist auch die Entfernung zum Wohnort ein denkbares Kriterium

Eine Aufnahme ist bei freiwerdenden Schulplätzen jederzeit, auch mitten im Schuljahr, möglich. In dem Fall entscheiden KlassenlehrerIn und Schulleitung nach einem Gespräch mit den Eltern und einer mindestens einwöchigen Hospitation des Kindes über die Aufnahme.

4. Der Hort

Der Hort ergänzt das Programm der Schule und es gibt eine enge Verzahnung der beiden Bereiche. ErzieherInnen sind teilweise als Doppelbesetzung im Unterricht. Die Hortleiterin hat ebenso wie die LehrerInnen eine Montessori-Ausbildung gemacht und alle ErzieherInnen verstehen sich auch als LernbegleiterInnen mit eigenen Schwerpunkten im Nachmittag. Wir entwickeln unsere Konzepte gemeinsam, tauschen uns aus über Kinder und fachliche Themen. Der Hort greift Themen der Schule auf bzw. erweitert sie, so z.B. die sozialen Prozesse. Auch im handwerklichen und künstlerischen Bereich ist der Hort ein wichtiger Ort. In der ersten und zweiten Klasse holen die ErzieherInnen die Kinder im Unterricht ab und erleben direkt die Themen, die gerade wichtig sind.

Wir legen großen Wert darauf, dass alle Kinder den Hort besuchen.